



Inhaltsverzeichnis

- 2 **Editorial**
Jürg Sonderegger
- 3 **Der Hochschulrat**
Rolf Bereuter
- Aus den Prorektoraten**
- 4 **Lehre**
Jürg Sonderegger
- 6 **Berufspraktische Ausbildung**
Susanne Bosshart
- 7 **Weiterbildung und Berufseinführung**
Titus Guldemann
- 8 **Forschung und Entwicklung**
Titus Guldemann
- Aus den Studienbereichen**
- 10 **Erziehungs- und Bezugswissenschaften**
Bernhard Hauser
- 10 **Sprachen und Mathematik**
Christian Thommen
- 11 **Gestalten, Musik, Bewegung und Sport**
Jürg Jaberg
- 11 **Mensch und Umwelt**
Ursula Frischknecht
- 12 **Verwaltung**
Thomas Füllemann
- Zentrale Einrichtungen**
- 13 **ICT**
Martin Hofmann
- 14 **Qualitätsmanagement**
Verena Messerli
- 15 **Projektschule impuls**
Andy Benz
- 16 **RDZ Rorschach**
Werner Hangartner
- 17 **Bibliothek/ Mediathek**
Michaela Linder
- 18 **International office**
Barbara Wolfer
- 18 **Studierendenorganisation**
Nicole Leuch
- Schwerpunktbereiche**
- 19 **Evaluation des ersten Ausbildungskonzepts**
Verena Messerli
- 20 **Nachhaltige Entwicklung**
Ursula Frischknecht
- 20 **Das Diplom in der Tasche**
Dunja Lörz
- Zahlen, Daten, Fakten**
- 21 **Dozierende, Studierende, Diplomtypen**
Karin Casati, Thomas Füllemann
- 22 **Bilderbogen – Highlights 2005/06**
Dunja Lörz
- 23 **Absolvierende**
Karin Casati
- 23 **Zum Tod von Christian Birri**
Jürg Sonderegger
- 24 **Behörden und Mitarbeitende**
Karin Casati

Editorial

Jürg Sonderegger, Rektor

Die PHR hat die Aufbauphase erfolgreich abgeschlossen. Die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) hat am 21. April 2006 nach einer intensiven Prüfung unserer Unterlagen sowie einem zweitägigen Besuch durch eine Kommission von Expertinnen und Experten beschlossen, die von der PHR ausgestellten Diplome für den Diplomstudiengang A (Kindergarten und untere Primarklassen 1. - 3. Klasse) und den Diplomstudiengang B (1. - 6. Klasse) schweizerisch anzuerkennen. Damit haben unsere Diplome in der ganzen Schweiz Gültigkeit. Sie gelten als vollwertiger Fachhochschulabschluss auf Bachelor-Stufe.

Am Ende des Studienjahres 05/06 durften 75 Studierende des ersten Regelstudienjahrgangs sowie 16 Studierende der Zusatzausbildungen ihre Diplome in Empfang nehmen. Es freut uns sehr, dass die Austretenden bei der abschliessenden Evaluation der Ausbildung gute Noten erteilen. Dies stärkt uns im Wissen, dass wir mit unserer Ausbildung auf dem richtigen Weg sind.

Im Sommer 2007 wird die PHR mit der Oberstufenausbildung an der Pädagogischen Hochschule St.Gallen (PHS) zur Pädagogischen Hochschule des Kantons St.Gallen (PHSG) zusammengeschlossen. Die Vorarbeiten sind im Gange. Der bisherige Rektor der PHR, Dr. Erwin Beck, wurde vom Hochschulrat zum Rektor der künftigen PHSG gewählt und ist seit dem 1. August 06 von der PHR freigestellt. Ich übernehme interimswise für ein Jahr das Rektorat. Mittels einer Projektgruppe von Vertreterinnen und Vertretern der PHS und PHR wurden die notwendigen Arbeiten für die Fusion vorangetrieben. So wurden u.a. gemeinsame Leitideen entwickelt und die Jahrespläne sowie der Studienführer aufeinander abgestimmt.

Die Fusion stellt die PHR vor neue Entwicklungsaufgaben und bewirkt, dass sie nach den ersten drei Aufbaujahren nicht stagnieren kann. Wir sind erfreut, dass wir die Weiterentwicklung auf der Basis eines soliden Fundaments in Angriff nehmen können.



Der Hochschulrat

Dr. Rolf Bereuter, Sekretär

Im Berichtsjahr befasste sich der Hochschulrat in fünf Sitzungen (davon eine Klausurtagung) u.a. mit folgenden Schwerpunktthemen:

- Mit dem Beschluss, Frühenglisch auf der Primarstufe einzuführen, erhielt die PHR vom Erziehungsrat den Auftrag, die Weiterbildung der Primarlehrpersonen für den Englischunterricht zu konzipieren und umzusetzen. Parallel dazu beauftragte der Hochschulrat das Rektorat, die notwendigen Anpassungen im Ausbildungscurriculum vorzunehmen. Wie bei den amtierenden Primarlehrpersonen erfolgt die Ausbildung für den Englischunterricht auch für die Studierenden der PHR auf freiwilliger Basis.

- An der Klausurtagung 2005 befasste sich der Hochschulrat u.a. mit dem Instrumentalunterricht an der PHR. Dabei befürwortete er, dass weniger begabte Studierende sich vom Instrumentalunterricht dispensieren lassen können. Hingegen wurde für begabte Studierende das Ausbildungskontingent aufgestockt.

- Der Hochschulrat beschäftigte sich aufgrund dieser Beschlüsse auch eingehend mit der Frage, in wie weit das Allrounderprinzip in der Ausbildung zur Primarlehrperson noch aufrechtzuerhalten ist. Als nächsten Schritt empfahl er dem Erziehungsrat die Einsetzung einer Arbeitsgruppe, mit dem Ziel, die Frage der Allroundausbildung aus Sicht der Volksschule zu klären.

Die Verantwortung für die Berufseinführung von Kindergarten- und Primarlehrpersonen geht ab dem Jahr 2006, diejenige von Lehrpersonen der Sekundarstufe I ab dem Jahr 2007 an die Pädagogischen Hochschulen über. Im Berichtsjahr legte die vom Erziehungsrat und Hochschulrat eingesetzte Arbeitsgruppe ein Konzept zur Gestaltung der Berufseinführung vor. Der Hochschulrat hat diesem zugestimmt und das Kompetenzzentrum Forschung & Entwicklung beauftragt, ein Konzept zur Evaluation der Berufseinführung auszuarbeiten. Damit sollen Effizienz und Effektivität des neuen Konzepts überprüft werden.



von links nach rechts: Dr. Rolf Bereuter, Leiter Amt für Hochschulen; HOCHSCHULRAT: Werner Stuber; Maria Gloor-Zigerlig; Regierungsrat Hans Ulrich Stöckling, Präsident; Hana Brunschwiler-Gilsi; Franco De Zanet; Dr. Elisabeth Bosshard; Bernhard Peter, Vizepräsident

Der Hochschulrat nahm zur Kenntnis, dass die in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz (PHZ) angebotenen Nachdiplomstudiengänge (NDS) für Dozierende an Pädagogischen Hochschulen viermal erfolgreich durchgeführt werden konnten. Als Nachfolgeangebot genehmigte der Hochschulrat ein neues Weiterbildungskonzept, das zu einem Master of Advanced Studies (MAS) for Teacher Training führen wird. Auch dieser Studiengang, gestartet im Herbst 2006, wird gemeinsam mit der PHZ und neu in Kooperation mit der Universität St.Gallen angeboten.

Der Hochschulrat befasste sich im Berichtsjahr mit 25 Personalgeschäften. Weiter konnte er zur Kenntnis nehmen, dass die Jahresrechnung 2005 der PHR in Relation zum Budget mit einem positiven Ergebnis von 1.1 Mio. Franken abschliesst.

Ein bedeutendes Thema im Studienjahr 2005/06 war für den Hochschulrat die Zusammenführung der beiden Pädagogischen Hochschulen St.Gallen und Rorschach zur Pädagogischen Hochschule des Kantons (PHSG). Er verfolgte mit Interesse den Verlauf des Projektes PHSG und nahm u.a. Stellung zu den Vernehmlassungsergebnissen zu Botschaft und Gesetz über die PHSG und zum Leitbild sowie den Strategieschwerpunkten.

Der Kantonsrat hat im Frühjahr 2006 nach dem Erlass des Gesetzes über die Pädagogische Hochschule des Kantons (PHSG) auch den neuen Hochschulrat der PHSG gewählt. Dabei wurden alle Mitglieder des Rates der PHR sowie Jeannette Schlegel, Kantonsrätin, und Max Knöpfli, Erziehungsrat, in den neuen Hochschulrat gewählt. Der Rat der PHSG hat im Juni 2006 Prof. Dr. Erwin Beck zum ersten Rektor der PHSG gewählt. An seiner Stelle wurde vom Rat der PHR Prof. Jürg Sonderegger zum Rektor ad interim der PHR gewählt.

Der Hochschulrat hat mit grosser Freude und Befriedigung zur Kenntnis genommen, dass 91 Studierende die Diplomprüfungen bestanden haben und die ersten Lehrdiplome der PHR in Empfang nehmen konnten. Diejenigen der ordentlichen Studiengänge erhielten mit dem Lehrdiplom gleichzeitig einen Bachelor-Titel. Der erste diplomierte Jahrgang forderte von den Dozierenden und der Schulleitung Pionierarbeit. Die damit verbundenen besonderen Anstrengungen und die geforderte Flexibilität haben aber auch bei den Studierenden zu einer stärkeren Reflexion des Studiums und zur aktiven Mitarbeit in der Schulentwicklung geführt. Diese Kompetenzen dürften den künftigen Lehrerinnen und Lehrern auch in der eigenen Schulpraxis zu Gute kommen.

Aus den Prorektoraten

Lehre

Jürg Sonderegger

Diplomierung der ersten Absolvierenden

Anlässlich einer würdigen Feier erhielten am 14. Juli 2006 unsere ersten Diplomandinnen und Diplomanden ihre schweizerisch anerkannten Diplome. Zusätzlich zu den guten Wünschen des Erziehungschefs Hans Ulrich Stöckling gab ihnen der Ehemaligenverein eine Rose mit auf den Weg. Dies ist ein Zeichen dafür, dass beide Aspekte – Dornen und strahlendes Erblühen – zum Lernen gehören. Von den 91 Absolvierenden hatten Ende Juni 54 eine Stelle oder eine längerfristige Stellvertretung, 13 wählten ein Berufspraktikum, 3 entschieden sich für ein weiterführendes Studium, 3 widmeten sich ihrer Familie und 18 waren noch auf Stellensuche.

PHR Aufbauarbeiten

Mit der Diplomübergabe fand eine intensive dreijährige Aufbauarbeit an der PHR ihren erfolgreichen Abschluss. Alle Module, Prüfungen und Reglemente mussten neu entwickelt und umgesetzt werden. Es galt, die internen Abläufe und Verfahren zu generieren und zu definieren. Die Dozierendenteams wurden neu formiert, die Verantwortlichkeiten und die Zuständigkeiten mussten festgelegt werden. Es ist für Aussenstehende schwer vorstellbar, welcher Aufwand notwendig ist, eine Ausbildungsinstitution vollständig neu zu etablieren. Es gilt ja nicht allein die Ausbildungsmodule zu erarbeiten, sondern auch den gesamten Dienstleistungsbereich aufzubauen. Ein funktionierendes Verwaltungs- und ICT/Computersystem, eine aktuelle und grosse Bibliothek/Mediathek, ein effizienter und freundlicher Hausdienst und ein guter Verpflegungsservice tragen nicht unwesentlich zu einem guten Ausbildungsklima und damit zum Ausbildungserfolg bei. Eine Bildungsanstalt hat ausserdem einen kulturellen Auftrag. So hatte sich die PHR zum Ziel gesetzt, regelmässige kulturelle Veranstaltungen im Haus durchzuführen.

Die PHR hat die Herausforderung „Aufbau“ sehr gut gemeistert, weil sich die Beteiligten in allen Bereichen mit dieser Aufgabe identifiziert und sehr grosses Engagement eingebracht haben. Eine allgemeine Aufbruchstimmung hat dazu beigetragen, dass bei den Angestellten hohe Belastungen in Kauf genommen wurden und die Veränderungen als Chance erkannt worden sind.

Studierendenzahlen

Die Zahl der Studierenden bei Studienbeginn ist in den vergangenen Jahren stetig angestiegen.

Die Ausbildung an der PHR wird also trotz Presseberichten über sinkende Klassenzahlen in der Volksschule nach wie vor als attraktive Ausbildung mit Perspektiven eingeschätzt. Wir gehen davon aus, dass der zukünftige Lehrpersonenbedarf schwierig abzuschätzen ist, da Faktoren wie die grosse Zahl an bevorstehenden Pensionierungen,

Entwicklungstendenzen an der Volksschule (z.B. Basisstufe, Tagesstrukturen) aber auch die schwer abschätzbare Wirtschaftsentwicklung künftig durchaus auch einen grösseren Bedarf an Lehrpersonen nach sich ziehen könnten. Auf jeden Fall sind wir herausgefordert, eine auch für andere Tätigkeiten und weiterführende Ausbildungen (z.B. Masterdiplome) attraktive Ausbildung zu sein.

Die Zahl der Studierenden in den Zusatzausbildungen dagegen sank von 23 (2004) auf 10 (2006). Es scheint, dass das Reservoir an Personen begrenzt ist, die diesen anspruchsvollen und aufwändigen Weg gehen wollen.

Modularisierung und Dokumentation des Studiums

Die Modularisierung der Ausbildung ermöglicht deren Flexibilisierung. Der für alle Studierenden verbindliche Kernbereich der Ausbildung an der PHR umfasst ca. 70 Prozent des Studiums. Diese Module vermitteln eine Allround-Ausbildung, mit der die Studierenden alle Fachbereiche der Kindergarten- bzw. Primarschulstufe unterrichten können. Für die restlichen 30 Prozent bestehen Wahl- und Wahlpflichtmodule, mit denen die Studierenden ihr eigenes Ausbildungsprofil festlegen können. Damit die Studierenden beim Studienabschluss ausweisen

können, welche Fächer sie im Verlauf des Studiums belegt haben, wurde im Verlauf des Studienjahres 05/06 das Dokumentationssystem optimiert. Weil kein angemessenes System auf dem Markt erhältlich ist - bzw. weil die Anpassungsleistungen von bestehenden Systemen sich als zu aufwändig erwiesen haben - wurde vom ICT-Bereich an der PHR ein eigenes Erfassungs- und Dokumentationssystem entwickelt. Dies ermöglicht allen Studierenden jederzeit den aktuellen Einblick in die absolvierten Studienleistungen. Alle Studierenden erhalten eine umfangreiche Dokumentation über die absolvierten Module und die individuellen Studienleistungen.

Selbstbestimmtes Studium

Das selbstbestimmte Studium umfasst neben der Semester- und Diplomarbeit die Arbeit in Lerngemeinschaften und den Bereich der selbstbestimmten ECTS-Punkte.

Wir gehen davon aus, dass die künftigen Lehrpersonen sehr stark in Projektarbeiten involviert sein werden. Selbstverantwortetes Arbeiten in Lerngemeinschaften ermöglicht es, selbstverantwortlich Projekterfahrungen zu machen und diese zu reflektieren. Beispiele: Organisation des Diplomballs, Gestaltung einer Ausstellung, Erarbeitung eines Lernkoffers.

Im Bereich der selbstbestimmten ECTS-Punkte werden u.a. ausserschulisch pädagogische und unterrichtliche Aktivitäten, wie die Leitung von Jugendgruppen, der Besuch von berufsrelevanten externen Kursen und Kongressen als Ausbildungsbestandteile anerkannt. Die bisher gemachten Erfahrungen bestärken uns im Gewähren von Freiräumen.

Kulturprogramm erleben

Die Studierenden sollen die PHR als einen lebendigen Ort des Zusammenlebens und der Kultur erleben. Das „Kulturfenster“, das jeden Dienstag während des Vorlesungssemesters stattfindet, bietet Studierenden und Dozierenden die Möglichkeit, Teilbereiche ihrer Arbeit vorzustellen (Theater- und Tanzvorführungen, Instrumentalspiel, Gesang). Es wurden aber auch Künstlerinnen und Künstler eingeladen, beispielsweise Ueli Doerig mit seiner Band oder Stefano Kunz mit dem Programm „Lieder und Lyrik aus Theresienstadt“.

Neben dem Kulturfenster bilden das Fest auf Marienberg, die Dance-Night, die Volleyballnacht und das Hauskonzert Stella Maris kulturelle Eckpunkte im Studienjahr. Daneben konnten wir Andreas Zybach als Artist in Residence im Winterhalbjahr bei der Arbeit beobachten. Die Studierenden und Dozierenden erhielten Gelegenheit, Einblick in sein künstlerisches Schaffen zu nehmen und seine Werke kennen zu lernen.



Berufspraktische Ausbildung

Susanne Bosshart

Schnittstellen zwischen Lehre und Praxis

„Nun bist du in der Praxis, was du in der Ausbildung gelernt hast, das kannst du hier vergessen“ – diese Devise ist dringend zu vermeiden. Lehre und Berufspraxis sollen sich soweit annähern, dass die Dozierenden der Lehre genügend mit den Alltagsfragen der Berufspraxis in Kontakt sind, um das aktuelle wissenschaftliche Wissen auch darauf auszurichten. Die Praktikumslehrpersonen sind soweit in die aktuellen Modelle und Theorien einzuführen, dass sie deren Umsetzung durch die Studierenden in der Praxis unterstützen können. Die direkte Anbindung der Studienbereiche an je eine Praktikumsphase, die Betätigung von Dozierenden aus allen Studienbereichen als Mentoratspersonen sowie die klar auf diese Ziele ausgerichtete Aus- und Weiterbildung der Praktikumslehrpersonen helfen mit, Lehre und Praxis in ein fruchtbares Spannungsverhältnis zu bringen.

Module der Berufspraktischen Ausbildung

Im Februar 2006 wurde in der PHR zum ersten Mal das Diplompraktikum durchgeführt. Damit konnte das letzte der sechs Praktikumsmodule in der Praxis erprobt werden. Nun liegen alle relevanten Materialien vor: Ein Gesamtkonzept, ein Kontaktschul- und Mentoratskonzept und Praktikumshefte, die die Arbeit im jeweiligen Praktikum präzisieren. Jedes Praktikum hat seinen spezifischen Schwerpunkt, der von einem oder zwei Studienbereichen definiert und mit entsprechenden Arbeitsaufträgen gelenkt wird. Die konkrete Arbeitsplanung für die Praktika liegt bei den Praktikumslehrpersonen, welche die Arbeitsaufträge dem Kontext der jeweiligen Praktikumsklassen anpassen,

mit den Studierenden vorbesprechen und die Umsetzung und Reflexion begleiten.

Abstimmung der Zeitgefässe und Arbeitsaufträge

Nach dem ersten vollständigen Durchlauf aller Praktikumsmodule zeichnete sich ab, dass die einzelnen Praktika zu stark mit Aufträgen der PHR befrachtet sind. Den Praktikumslehrpersonen bleibt wenig Spielraum und es zeigen sich oft Schwierigkeiten, alle Aufträge in der zur Verfügung stehenden Zeit durchführen zu können. Die Studienbereiche sind nun angehalten, ihre Aufträge zu überprüfen und die Menge deutlich zu reduzieren.

Praktikumsplätze für eine steigende Anzahl von Studierenden

Die stetig steigende Anzahl von Studierenden der PHR für die Organisation der Praktika eine grosse Herausforderung. Seit dem Start der PHR wurden jedes Jahr deutlich mehr Praktikumsplätze benötigt. Gleichzeitig nahm eine bedeutende Anzahl langjährig im Einsatz stehender Praktikumslehrpersonen den Wechsel von der seminaristischen Ausbildung zur Pädagogischen Hochschule zum Anlass, aus dieser Tätigkeit auszusteigen. Das führte zu Engpässen bei den verfügbaren Praktikumsplätzen, vor allem auf der Primarschulstufe. Auf der Kindergartenstufe stehen genügend Praktikumsplätze zur Verfügung. Der Start der Englischausbildung für die Primarlehrpersonen und weitere in den Schulgemeinden laufende Projekte haben die Situation nochmals verschärft. Es mussten deutlich mehr Telefonate zur Anwerbung von Praktikumslehrpersonen und Gespräche mit Schulleitungen und Schulbehörden geführt werden. Wir freuen uns, dass wir schliesslich doch allen Studierenden einen passenden Praktikumsplatz anbieten konnten.



Weiterbildung und Berufseinführung

Dr. Titus Guldimann

Ein Rückblick in Zahlen

Es wurden 21 Zertifizierungskurse mit 133 Kurstagen in den Bereichen Nachdiplomstudien, Nachdiplomkurse und Master of Advanced Studies in Teacher Education durchgeführt. 133 Kurstage wurden angeboten. 422 Teilnehmende besuchten die Kurse. Die Teilnehmenden stammten aus den Kantonen Appenzell Innerrhoden, Appenzell Auser rhoden, Glarus, Graubünden, Luzern, Thurgau, Schwyz, St. Gallen, Zug, Zürich sowie dem Fürstentum Liechtenstein und Österreich.

Die Kurse wurden in Kooperation mit folgenden Institutionen angeboten: AEB Akademie für Erwachsenenbildung, Zürich und Luzern, FHS Fachhochschule für Soziales, Rorschach, PHZ Pädagogische Hochschule Zentralschweiz, Luzern, SGV Schulgemeinde Verband, St.Gallen, ZbW Zentrum für berufliche Weiterbildung, St.Gallen.

Ein Rückblick auf inhaltliche Neuigkeiten

Zusätzlich zu den bereits laufenden Masterkursen, Nachdiplomkursen und Nachdiplomstudien wurden im vergangenen Jahr verschiedene neue Angebote und Produkte entwickelt:

Berufseinführung

Die Berufseinführung für Lehrpersonen des Kindergartens und der Volksschule ist im Kanton neu gestaltet worden. Die Verantwortung für die Berufseinführung liegt neu bei der Pädagogischen Hochschule. Es gelten folgende Rahmenbedingungen:

- Die Berufseinführung dauert ein Jahr und ist für alle Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger obligatorisch.
- Sie besteht aus verschiedenen obligatorischen und fakultativen Elementen, die aufeinander abgestimmt sind.
- Die Berufseinsteigerinnen und -einsteiger werden bei einer Anstellung zwischen 50% und 100% durch eine Pensereduktion von einer Jahreswochenlektion entlastet.
- Die Berufseinführung wird möglichst dezentral durchgeführt.
- Im zweiten Berufsjahr stehen spezifische fakultative Angebote zur Verfügung.
- Die Berufseinführung hat keine Beurteilungsfunktion.
- Die neu gestaltete Berufseinführung startete für Kindergarten- und Primarlehrpersonen im Sommer 2006 und wird für Lehrpersonen der Oberstufe im Jahr 2007 beginnen.

Die Berufseinführung möchte:

- die Betroffenen im Berufsalltag professionell begleiten und unterstützen,
- Impulse für den Unterricht vermitteln,
- den Austausch mit anderen Berufseinsteigenden fördern,
- die berufsbezogenen Kompetenzen vertiefen und weiterentwickeln,
- bei besonderen Berufs- oder Unterrichtsproblemen beraten,
- zur Reflexion der Berufsrolle anregen.

MAS Master of Advanced Studies in Teacher Education für Dozierende an Pädagogischen Hochschulen

www.mas-ph.ch

Die Studienleitung beschäftigte sich im vergangenen Jahr mit der Weiterentwicklung des bestehenden NDS zu einem flexiblen Master of Advanced Studies (MAS) in Teacher Education. Dabei geht es darum, unter Berücksichtigung der bestehenden Struktur des NDS, ein Angebot sowohl für neu eintretende Dozierende aufzubauen, als auch für amtierende Dozierende, die sich in Teilbereiche ihres Leistungsauftrages vertiefen möchten. Mit dem erarbeiteten Konzept wird die marktgerechte Anpassung des Produktes an die durch Bologna vorgegebene Bachelor-Master-Struktur gewährleistet und die Anrechnung der Vorleistungen aus dem NDS ermöglicht.

Kern-, Vertiefungs- und Spezialisierungskurse

Das MAS in Teacher Education besteht aus Kern-, Vertiefungs- und Spezialisierungskursen. Im August 2006 starteten die Vertiefungskurse: „Hochschuldidaktik“, „Lehre auf der Tertiärstufe“, „Weiterbildungsmanagement“ und „Forschung und Entwicklung“. Die Kernkurse wurden im Schuljahr 2006/2007 zum vierten Mal angeboten: „Hochschuldidaktik“, „Lernbegleitung und Lernberatung“, „Professionalität im Lehrberuf“, „Forschung und Entwicklung“, „Organisations- und Qualitätsentwicklung“. Die Spezialisierungskurse umfassen die Kurse „Bildung 4- bis 8-jähriger Kinder“, „Mentoring und Coaching in der Lehrerbildung“ und „Handlungsfeld Volksschule“.

Nachdiplomkurs „50+ – Aktive Gestaltung der letzten Berufsdekade“

Neu konzipiert wurde der Nachdiplomkurs „50+ – Aktive Gestaltung der letzten Berufsdekade“. Dieses Angebot spricht Lehrpersonen aller Stufen an, die zwischen 50 und 60 Jahre alt sind und eine mindestens 15-jährige Berufspraxis mitbringen. Ihre breit gefächerte und langjährige Berufserfahrung als Lehrpersonen und ihr „Wissen, was funktioniert“, werden im Kurs durch neue und aktuelle Erkenntnisse ergänzt und erweitert. Das versetzt die Teilnehmenden in die Lage, Innovationen mit Bekanntem zu vernetzen und in der letzten Berufsdekade ihre beruflichen und persönlichen Kompetenzen zu festigen sowie weiter zu entwickeln. Der Kurs startet im Februar 2007.

Weitere Informationen finden sich unter www.phr.ch/Weiterbildung.

Forschung und Entwicklung

Dr. Titus Guldemann

Bildungsforschung ist eine junge wissenschaftliche Disziplin und hat ihre Bedeutung und Daseinsberechtigung immer wieder zu bestätigen. Verschiedene Anspruchsgruppen wie die Bildungspolitik, Bildungsverwaltungen, Trägerschaften, Schulen, Lehrpersonen, die wissenschaftliche Gemeinschaft sowie die interessierte Öffentlichkeit erwarten Lösungen von Bildungs- und Schulfragen, Beiträge zur Schulentwicklung oder Erkenntnisse zur Theorieentwicklung. Je nach den Vorstellungen dieser Anspruchsgruppen sollte die Forschung

- anwendungs- oder grundlagenorientiert sein,
- aktuelle bildungspolitische Anliegen aufgreifen oder Grundsatzfragen nachgehen,
- viele Drittmittel akquirieren oder sich selber finanzieren und
- lokal wirksam oder international bedeutsam sein.

Für die unterschiedlichen Anspruchsgruppen bearbeitete das Kompetenzzentrum F&E im letzten Jahr 26 Projekte. Exemplarisch sollen an einigen Projekten unterschiedliche Ansprüche verdeutlicht werden:

Projekte der Grundlagenforschung für die wissenschaftliche Gemeinschaft

Die folgenden beiden Projekte haben einen Beitrag zum besseren Verständnis der Kompetenzen von Lehrpersonen geleistet:

Adaptive Lehrkompetenz (unterstützt vom Schweizerischen Nationalfonds; gemeinsam mit der PH Zürich)

Ziel des Projektes ist es zu analysieren, über welches Wissen Lehrpersonen bei der Planung und Durchführung des Unterrichts verfügen und wie dieses Wissen durch ein Coaching so gefördert werden kann, dass die Ansprüche eines verständnis- und lernorientierten Unterrichts erfüllt werden können.

Standarterreichung beim Erwerb von Unterrichtskompetenz in der Bildung von Lehrpersonen (unterstützt von der Internationalen Bodensee Hochschule; gemeinsam mit der PH Zürich und der PH Weingarten, Deutschland)

Das Projekt untersucht die Frage, wie Lehrpersonen ihre Kompetenzen erwerben, Unterricht gezielt vorbereiten und durchführen. Aus den Ergebnissen lassen sich Rückschlüsse ableiten auf die Voraussetzungen, die Wirksamkeit und die Nachhaltigkeit der unterschiedlichen Auszubildungskonzeptionen.

Beide Forschungsprojekte leisten einen Beitrag zur internationalen Professionsforschung. Die Ergebnisse wurden an nationalen und internationalen Kongressen referiert und in Fachzeitschriften publiziert. Zusätzlich wurden zwei Projekteingaben an den Schweizerischen Nationalfonds vorbereitet.

Angewandte Schulentwicklungs-, Beratungs- und Evaluationsprojekte für die Bildungspolitik

Als Dienstleistungen wurden für verschiedene Auftraggeber die folgenden Projekte durchgeführt:

Für die EDK:

- Erstellung eines Bildungsmonitoringbericht zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung (mit der PH Nordwestschweiz und der Universität Genf)
- Planung der internationalen Schulleistungsstudie PISA, Durchführung von Tests, Auswertung und Berichterstattung

Für die EDK-Ost:

- Evaluation der Schulversuche auf der Grund- und Basisstufe in den Ostschweizer sowie in den Kantonen Aargau, Bern, Luzern, Schwyz, Glarus, Nidwalden, Obwalden, Uri und Wallis (dt.) (mit dem Kompetenzzentrum für Leistungsmessung der Universität Zürich)

Für das Erziehungsdepartement des Kantons St.Gallen:

- Durchführung der Modellversuche für die Basisstufe und des Pilotprojekts Tagesstruktur (erweiterte Blockzeiten und freiwilliger Mittagstisch)

Für das Departement Erziehung und Kultur des Kantons Thurgau:

- Evaluation des Schulentwicklungsprojekts „Altersgemischtes Lernen“ (OSA-2plus) der Oberstufe Alterswilen

Für das Departement Bildung des Kantons Appenzell Ausserrhoden:

- Evaluation der Schule Rehetobel

Für Schulgemeinden der Kantone St.Gallen, Appenzell Ausserrhoden, Thurgau, Nidwalden und Schwyz:

- Durchführung von Erhebungen zur Qualitätsentwicklung und externe Schulevaluationen
- Beratung der Schulbehörden bei der Personal- und Qualitätsentwicklung
- Begleitung diverser Schulentwicklungsprojekte

Für die Hochschule für Heilpädagogik in Zürich, die Akademie für Erwachsenenbildung (AEB), die PHR und für die Gleichberechtigungsstellen AR, BE, LU, SG, TI und ZH:

- Evaluation von Wirkungen und Wirksamkeit von Ausbildungsgängen

Für die Fachstelle für AIDS- und Sexualfragen SG/AR/AI:

- Erhebung des Standes von HIV-Prävention und Sexualerziehung an der Oberstufe

Für das Bundesamt für Gesundheit:

- Evaluation der Anwendungserfahrungen mit einem Lehrmittel „Sonnenschutz“

Eigene Entwicklungsprojekte

Mit eigenen Mitteln wurde untersucht, wie

- Kinder komplexe Systeme verstehen lernen,
- Studierende mit Portfolios ihre Lerngeschichten festhalten können und
- Lehrerinnen bzw. Lehrer mit den Schülerinnen und Schülern des anderen Geschlechts umgehen.

Bildungsforschung muss sich in diesem Spannungsfeld bewähren, positionieren und die Ergebnisse verständlich kommunizieren. In diesem Sinne ist der Elfenbeinturm der freien Forschung im Bereich der Bildungsforschung ein Mythos.



Aus den Studienbereichen

Erziehungs- und Bezugswissenschaften

Bernhard Hauser

Schlussprüfungen und Diplomarbeiten

Unser Angebot besteht aus 15 Kern-, 8 Vertiefungs- und einem Fachstudium. Das dabei vermittelte Wissen ist vielfältiger und an mehr Dozierende gebunden als noch zu Zeiten des Seminars. Das gemeinsame Vorbereiten, Abnehmen und Bewerten der erstmals durchgeführten Schlussprüfungen, einer schriftlichen Prüfung in Didaktik und einer mündlichen in Pädagogik führte im ganzen Studienbereich zu einer fruchtbaren Auseinandersetzung über Qualität und erwartbare Lernerträge, erzielte und erzielbare Kompetenzen sowie über den Veränderungsbedarf in den nächsten Jahren. Der Ertrag des ersten Jahrgangs kann als gut bezeichnet werden.

Die Begleitung der Diplomarbeiten mit den neu eingeführten Dispositions- und Schlusskolloquien führte zu anregenden Diskursen zwischen verschiedenen Dozierenden und Studierenden. Letztere konnten in motivierender Weise Forschung und Entwicklung als intersubjektives Weiter- und Durchdenken erleben und dabei auch lernen, vor kompetentem Publikum eine Sache zu vertreten. Viele Arbeiten wiesen eine sehr hohe Qualität auf, auch bei forschungsnahe, empirischen Arbeiten.

Ein besonderer Praxiseinsatz

Auch ausserordentliche Praxiskontakte können ertragreich sein. Während den interdisziplinären Studien im Januar 2006 haben vier Dozierende aus Erziehungswissenschaften und Mensch & Umwelt zusammen mit 35 Studierenden für zwei Tage die gesamte Primarschule Waldstatt (etwa 200 Kinder aus 10 Klassen) übernommen und unterrichtet. Von Montag bis Mittwoch wurde der Unterricht zum Thema „Einheimische Vögel im Winter“ vorbereitet, anschliessend haben zwei bis vier Studierende je eine Klasse übernommen. Die Lehrpersonen vor Ort führten in dieser Zeit eine schulinterne Fortbildung durch. Die Kinder waren von diesen beiden Tagen begeistert, die Studierenden stufen sie als ertragreiche und wiederholungswürdige Lehrerfahrung ein. Vielleicht eine Dienstleistung der PHR mit Zukunft.



Sprachen und Mathematik

Christian Thommen

Wie sieht eine sprachübergreifende Fremdsprachendidaktik aus?

Im letzten Studienjahr stand die oben erwähnte Frage im Zentrum der Arbeit der Fachgruppe Fremdsprachen. In der Vorläuferschule machte die Einführung in die Französischdidaktik lediglich einen sehr geringen Ausbildungsanteil aus. Mit dem Wechsel zur PHR kommt nun die englische Sprache hinzu, wobei für den ersten Ausbildungsjahrgang weder die methodische Ausrichtung noch die Lehrmittel oder die Ziele vorgegeben waren. Zudem sollten die Verantwortlichen für beide Sprachen gemeinsam ein Konzept entwerfen, das eine Einführung in die Fremdsprachendidaktik und die Spezialisierung auf Englisch und Französisch beinhalten musste. Dabei waren Grundlagenarbeiten zu leisten und neue Wege zu suchen.

Diese Herausforderung führte zu ersten positiven Ergebnissen, so dass auf der geschaffenen Basis weitergearbeitet werden kann. Zusätzlich stellt sich insbesondere das Problem, in welchem Verhältnis die Grundausbildung mit der Nachqualifikation Englisch für aktive Lehrpersonen steht. Durch die personelle Verbindung von beiden Ausbildungen versuchen wir, die entstandenen Fragen besser aufzugreifen. Die eingeschränkte Ausbildungsdauer – bedingt durch das Allrounderprinzip – führt dabei zu Schwierigkeiten.

Nächstes Jahr müssen wir auch in den Bereichen „Fremdsprachenaufenthalt“, „Zertifizierung der Sprachkompetenzen“ und „Unterrichtsassistenz“ neue Wege beschreiten. Im Zentrum der Bemühung steht das Ziel, dass die Absolvierenden der PHR einen zeitgemässen, qualitativ hochstehenden Englisch- oder Französischunterricht erteilen können und in der Unterrichtssprache kompetent sind.

Im Übrigen...

...konzipierten wir im letzten Jahr alle Vertiefungsstudien unserer Abteilung und führten sie mindestens ein erstes Mal durch. Die Teilnehmenden erweiterten dabei ihre Grundkenntnisse in Fachdidaktik Mathematik, Deutsch als Zweitsprache, Fachdidaktik Fremdsprachen und Schultheater, womit sowohl die Ergänzung der Kernstudien als auch die Thematisierung zusätzlicher Inhalte ermöglicht wurde.

Gestaltung, Musik, Bewegung und Sport

Jürg Jaberg

Von Koffern – eine andere Art Jahresrückblick

„Ein Koffer (von französisch *coffre*, dieses von arabisch *quffa* – „Flechtkorb“) ist ein quaderförmiges Behältnis für den Transport von Gegenständen. Vorgänger des Koffers sind Reisekisten aus (vulkanisiertem) Holz. Koffer sind verschiedenartig ausgeführt, bestehen aus verschiedenen Materialien und haben verschiedene Verwendungszwecke. Jeder Koffer hat einen oder mehrere Griffe zum Tragen oder Ziehen.“ (Wikipedia).

Stellen wir uns vor, der Fachbereich GMBS hat eine einjährige Bildungsreise hinter sich. Die Fachbereichskoffer kommen uns auf dem Förderband der Gepäckaushilfe prall gefüllt entgegen. Die Reise führte einmal mehr auch über Pisa, dessen Turm im Abendlicht einen gut wahrnehmbaren langen Schatten warf.

Die imposante Sporttasche rauscht mit sportlichem Gruss vorbei. Die Konturen der Bälle der Volleyballnacht zeichnen sich rund geformt unter dem robusten Gewebe ab. Die Parade einer stattlichen Vielzahl verschiedener Instrumentenkoffer lässt auf ein wachsendes Orchester schliessen und wird geprägt durch die Silhouetten der Gitarren. Dazwischen gut erkennbar die prall gefüllten Aktenkoffer der Schulmusikerinnen und Schulmusiker: Darin enthalten sind die neuen musikalischen Ausbildungskonzepte für Gross- und Kleingruppen, einige Diplomarbeiten von Studierenden – und Nachdiplomarbeiten von Dozierenden. Die Behältnisse der Werklehrerinnen und Werklehrer unterscheiden sich im Textilen und Nicht-Textilen, in der Form und der Funktion. Da steht der Koffer der bildnerisch Gestaltenden oft als eine reine Fantasie daneben: sehr leicht, mit einer unendlichen Zahl von Griffen (zum Tragen oder Ziehen). Der letzte Koffer, Rhythmik pur. Ziemlich auffällig bewegt er sich tönend zwischen allen anderen Reisekisten, deren gemeinsames äusseres Merkmal wohl das noch nicht ganz ausgereifte Handwerk ist: Grundfertigkeit, Machart, Material und Prozess im Zusammenspiel. Ein weiteres gemeinsames Merkmal: Alle Behältnisse wurden an der PHR selbst hergestellt, d.h. wirklich „von Hand“ gefertigt.

Mensch und Umwelt

Ursula Frischknecht

Fokus Originale Begegnung

Eines der zentralen Merkmale im Unterricht des Fachbereichs Mensch und Umwelt ist die originale Begegnung im Schulzimmer und an ausser-schulischen Lernorten. Die direkte Begegnung mit Menschen, mit der Natur, mit Alltagsgegenständen, mit Gebäuden, technischen Einrichtungen und Objekten aus vergangenen Zeiten sollen Fragen an die Kinder herantragen und zu Lernanlässen führen, die selbstständiges Lernen und Handlungsorientierung ermöglichen.

Die Didaktik des Unterrichts des Fachbereichs Mensch und Umwelt ermöglicht den Studierenden eine Vielzahl solcher Originalbegegnungen. In unseren „Grundlagen des Unterrichts in Mensch und Umwelt“ wird Exkursionsdidaktik nicht nur in der Vorlesung gelehrt, sondern mittels verschiedener Themen in der Umgebung direkt gelebt und erfahren. Fähigkeiten und Fertigkeiten werden an realen Gegenständen und in geeigneten experimentellen Anlagen eingeführt und reflektiert. In Vertiefungsstudien wird der Blick verstärkt auf bedeutende Phänomene in der Lebenswirklichkeit der Kinder gerichtet – sei es durch Camps in der Natur, bei Stadtwanderungen oder bei Besuchen in kulturellen und religiösen Institutionen.

Mit diesem Fokus auf Originalbegegnungen möchten wir zunächst unsere eigenen Überzeugungen von wirksamem Unterricht vorleben. Weiter können die Studierenden durch die eigene Begegnung fehlendes Wissen aufstocken und Fragen inhaltlicher, didaktischer und organisatorischer Art nachgehen. Schliesslich sollen sie durch den erlebnishafte Zugang die Lust und den Mut zu „mehr Schule ausserhalb der Schule“ und zu mehr Realbegegnungen finden, die sich in vielerlei Hinsicht lohnen.



Verwaltung

Thomas Füllemann

Seit Oktober 2005 studieren an der PHR drei Studienjahrgänge. Der Verwaltung bot sich damit die Möglichkeit, die Leistungsfähigkeit im Vollausbau unter Beweis zu stellen. Mit solider Arbeit wollen wir Kompetenz vermitteln, durch Effizienz einen hohen Wirkungsgrad erreichen und mit Anpassungsfähigkeit der Dynamik in unserer Gesellschaft entgegenzutreten.

Informatik

„Virtuelle Server“ sind an der PHR Realität. Wir haben die neueste Technologie bereits erfolgreich eingeführt. Zwei multifunktionale Hightech-Server übernehmen die Aufgaben von 10 konventionellen Servern. Dieses Konzept ermöglicht markante Leistungssteigerungen. Zudem erhöhten wir die Verfügbarkeitsquote, die Datensicherheit und die Flexibilität der sich ständig ändernden Bedürfnisse. In Kombination mit der neu beschafften Notstromversorgung verfügen wir heute über eine optimale Informatik-Infrastruktur.

Gebäude

Parallel zu Studienbetrieb und Kulturveranstaltungen wurden am Kloster „Mariaberg“ Sanierungs- und Restaurationsarbeiten realisiert. Dank der professionellen Projektleitung des kantonalen Hochbauamtes, dem Können der Handwerker und der organisatorischen Erfahrung des Hausdienstes präsentieren sich die Fenster und der Innenhof des Klosters sowie die Mauer rund um den Westgarten wieder in neuem Glanz.

Finanz- und Rechnungswesen, Personaladministration

Die Bereiche „Finanzen/Buchhaltung“ und „Personaladministration“ haben wir den aktuellen Bedürfnissen angepasst.

Verschiedene Tätigkeiten wurden analysiert und nach funktionalen Kriterien neu geordnet. „Finanzbuchhaltung“ und „Personaladministration“ sind heute aufgeteilt. Sie werden durch verschiedene Stelleninhaberinnen bearbeitet. Dank der örtlichen Nähe sowie der Möglichkeit der gegenseitigen Stellvertretung ist der Informationsaustausch zwischen den beiden Bereichen sichergestellt. Trotz einer massiven Zunahme des Arbeitsvolumens war es mit diesen Massnahmen möglich, den Stellenausbau minimal zu halten.

Die Beispiele aus den drei erwähnten Bereichen sollen die Kriterien „Kompetenz“, „Effizienz“ und „Dynamik“ konkret und greifbar machen. Die bevorstehende Fusion zur PHSG wird bezüglich „Kompetenz“, „Effizienz“ und „Dynamik“ weitere Massstäbe an die Verwaltung setzen. Wir nehmen die Herausforderung gerne an.

Zentrale Einrichtungen

ICT

Martin Hofmann

Mit einfachen Applikationen Hochschuldozierende für E-Learning gewinnen

Neuere Untersuchungen zeigen, dass verschiedene, einfach zu bedienende Einzelapplikationen die Hemmschwellen vieler Dozierenden beim Einsatz von E-Learning beseitigen und wesentlich zu einem Mehrwert des Unterrichts beitragen. Hochschuldozierende wünschen bei weitem nicht immer ein Multifunktionsstool, das möglichst viele Funktionalitäten bietet, sondern schätzen den flexiblen und gezielten Einsatz von einzelnen Werkzeugen.

Das ELBA-Konzept – ein niederschwelliger Zugang zum E-Learning

Mit ELBA ist nicht etwa die beliebte italienische Ferieninsel gemeint, sondern der E-Learning Baukasten der ETH Zürich (<http://www.elba.ethz.ch>). Dieser wurde entwickelt, um den Hochschuldozierenden der ETH und Uni Zürich verschiedene, einfach zu bedienende Tools zur Verfügung zu stellen. Alle diese Werkzeuge werden zusammen mit didaktisch sinnvollen Einsatzszenarien angeboten. Dank einer Kooperation mit der ETH können auch die Dozierenden der PHR den E-Learning Baukasten der ETH nutzen. Dieser Baukasten enthält einfache, voneinander unabhängig einsetzbare Einzelapplikationen, welche durch geringen Aufwand einen didaktischen Mehrwert im Unterricht ermöglichen. Die nachstehenden E-Learning-Tools stehen zur Auswahl:

- Wiki
- Phorum (Online-Diskussionforum)
- HotPotatoes (Quiz-Applikation)
- Plone (Homepage-Applikation)

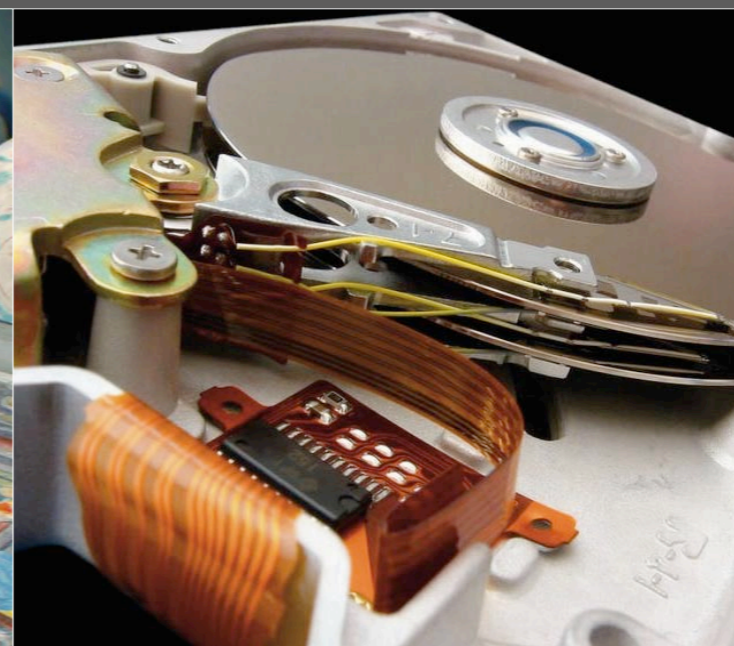
- Survey (elektronische Umfragen)
- CmapTools (Concept Mapping-Applikation)

Neben diesen Einzelapplikationen können unsere Dozierenden den mediendidaktischen Support der ETH via Telefon oder Mail in Anspruch nehmen – damit ist eine optimale Betreuung sichergestellt. Zuvor findet jedoch durch das ICT-Zentrum PHR ein Beratungsgespräch statt, mit dem geklärt wird, welche Lernprozesse die Dozierenden im Modul primär fördern möchten. Bislang wurden von den Dozierenden vorwiegend das Wiki und die elektronische Umfrage Survey eingesetzt; vereinzelt kam auch die Quiz-Applikation HotPotatoes zum Einsatz. Die mündlichen Rückmeldungen der Dozierenden zeigen, dass die Kosten-Nutzen-Rechnung bei einem solchen Einsatz stimmt. Sie sind in der Folge bereit, solche E-Learning-Tools auch in Zukunft in ihrem Modul einzusetzen.

Mit Weblogs und Podcasts am Puls

Ebenso wurden im vergangenen Schuljahr von Dozierenden Weblogs eingesetzt. Ein Weblog (engl. Kombination aus Web und Log), oft auch nur Blog genannt, ist eine Webseite, die periodisch neue Einträge enthält und sich besonders dazu eignet, Reflexionsprozesse festzuhalten bzw. abzubilden. Stellvertretend sei das Modul „Nachhaltige Zukunft“ (<http://nachhaltigezukunft.blogspot.com>) erwähnt, in dem die Studierenden zahlreiche Gruppen-Weblogs zu diversen Themen zur „Nachhaltigen Zukunft“ führten. Der Einsatz von Weblogs bei der Portfolioarbeit mit Studierenden im ersten Studienjahr in den BSK wurde in einer Vorstudie (<http://phrblog.kaywa.ch>) wissenschaftlich untersucht, wobei erste Erkenntnisse für den nutzbringenden Einsatz dieses E-Learning-Tools in der Lehre sprechen.

Podcasting bezeichnet das Produzieren und Anbieten von Mediendateien (Audio oder Video) über das Internet. Der Begriff setzt sich aus den beiden Wörtern iPod und Broadcasting (engl. für „Rundfunk“) zusammen. Im Modul „ICT im Lehrberuf“ hatten die Studierenden den Auftrag, einen Podcast als Modulnachweis für den Unterricht auf der Vorschul- oder Primarschulstufe zu erstellen. Dabei entstanden rund 70 Podcast-Ideen, die einen Einblick in die neuen Möglichkeiten im Unterricht geben (<http://schoolpodcast.phrblog.kaywa.ch>). Der Podcast „Bauernhoftierstimmen erkennen“ hat eine grössere mediale Aufmerksamkeit erfahren, so dass im Verlauf eines Tages Filmaufnahmen durch ein Berliner Fernsichteam mit den Podcast-Produzentinnen auf dem Hochschulcampus und auf dem nahe gelegenen Bauernhof stattfanden. Auf dem Sender 3sat wurde am 5. November in der Sendung „Neues Spezial“ die Dokumentation «Blogger, Podcaster, Vodcaster – Die Medienrevolution der Podgeneration» mit oben erwähnter PHR-Beteiligung ausgestrahlt. Es ist erfreulich, dass studentische Arbeiten auch über unseren Hochschulcampus hinaus Beachtung finden. Weitere Einsätze von Weblogs und Podcasts in der Lehre sind geplant, um weiterhin mit innovativen und nutzbringenden Medienprojekten am Puls der Zeit zu bleiben!



Qualitätsmanagement

Verena Messerli

Qualität zu „managen“ bedeutet, Qualitätsfragen systematisch mit den Beteiligten anzugehen; es kann aber nicht bedeuten, jederzeit „alles“ gleichzeitig zu überprüfen und datenbasiert zu verbessern. Es gilt, Prioritäten zu setzen, die Umsetzung der Strategie im Auge zu behalten. Qualitätsentwicklung beinhaltet weit mehr als Evaluation: Evaluationsergebnisse bilden eine wesentliche Grundlage für die zielgerichtete Weiterentwicklung, indem Konsequenzen abgeleitet und umgesetzt werden.

Neben der Evaluation der Lehre legten Schulleitung und QE-Verantwortliche zwei Entwicklungsschwerpunkte fest: Kommunikation und partnerschaftliche Zusammenarbeit von Frauen und Männern (Gender).

Die Lehre – ein Kernprozess an der Hochschule

Die Kernmodule, Vertiefungs- und Fachstudien werden einmal pro Studienjahr durch eine repräsentative Anzahl Studierender evaluiert. Diese Rückmeldungen der Studierenden zu den einzelnen Veranstaltungen bilden zusammen mit der Selbsteinschätzung der Dozierenden sowie den aktuellen Zielsetzungen für das entsprechende Fach die Grundlage für die Weiterentwicklung und Planung der Lehre im folgenden Semester.

Stimmen zur Lehrevaluation

(Originalaussagen, Oktober 2006)

Studierende:

„Evaluieren erachte ich als unbedingt notwendig für eine gelungene, gezielte Schulentwicklung, welche wiederum gerade an einem neuen konzipierten Ausbildungsgang besonders wichtig ist.“

„Ändern würde ich an der jetzigen Handhabung der Evaluation höchstens, dass die Studierenden informiert werden über die konkreten Konsequenzen, welche aus den Auswertungen bereits gezogen wurden.“

„Weiter könnte strikter darauf geachtet werden, dass den Evaluationen in der Ausbildung genügend Zeit eingeräumt werden, weil die Studierenden diese zu Hause selten oder unseriös durchführen.“

Dozierende:

„Ich halte die Lehrevaluation für ein geeignetes und wichtiges Mittel zur Qualitätsentwicklung.“

„Ich schätze es, schriftliche Rückmeldungen von den Studierenden zu erhalten.“

„Ich finde es richtig und wichtig, dass wir dafür sorgen die bereit gestellten Mittel möglichst gut einzusetzen. Das sind wir den Steuerzahlenden und den Kindern unserer Gesellschaft schuldig. Die Studierenden sind unseren Produkten „ausgesetzt“ und die massgeblich Betroffenen. Als Dozierender entwickle ich in meinem Handeln eine Qualitätsorientierung – durch die systematische Lehrevaluation werde ich dazu laufend angehalten. All das macht die systematische Lehrevaluation sinnvoll.“

„Schade finde ich, dass meist nicht alle für die Evaluation eines Moduls vorgesehenen Studierenden diese auch tatsächlich vornehmen.“

„Wir können mit dieser Form der Evaluation nicht alles erfassen und erfassen sicher auch Nebenfaktoren, die an sich nicht relevant wären. Die derzeit praktizierte Evaluation nimmt ausschliesslich den Blickwinkel der Studierenden ein. Mir fehlt eine dritte Perspektive: Was sagt eine Schulleiterin, was eine amtierende Lehrerin, was ein PHR-Kollege oder Kollegin zu meiner Arbeit? Die Studierenden sind zwar eine sehr wichtige Gruppe – sie können jedoch die Anforderungen des Berufsfeldes nicht so gut überblicken wie Profis. Diese verstehen den Einsatz einzelner Elemente unserer Dozierendenarbeit vielleicht eher als Studierende, denen dieser Überblick noch fehlt.“

Entwicklungsschwerpunkte 05/06: Kommunikation und Gender

Die Evaluationen und die ausgiebigen Diskussionen der Ergebnisse haben das Bewusstsein für wesentliche Aspekte der Kommunikation am Arbeitsplatz geschärft. Gruppenspezifische Verbesserungsmassnahmen wurden eingeleitet und deren Wirkung überprüft. Heute wird die Kommunikationskultur an der PHR von den Beteiligten mit „gut“ bis „sehr gut“ eingeschätzt.

Die Einhaltung folgender Aspekte zur Förderung der partnerschaftlichen Zusammenarbeit wurden im Verlauf des Jahres besonders beachtet und bearbeitet: Geschlechtergerechte Arbeitsbedingungen, Gegenseitige Wertschätzung von Männern und Frauen, Genderbezogene Haltung in Lehre und Weiterbildung, Gendergerechtigkeit im mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch und bei der Verwendung von Bildern, Strategien und Massnahmen gegen Diskriminierung, sexuelle Belästigung und Mobbing.

Projektschule Im•puls

Andy Benz

Die Projektschule im•puls der PHR ist eine kleine Quartierschule in Rorschach. Auf dem Campus der PHR werden 36 Kinder in zwei Lerngruppen unterrichtet, der Basisstufe (4-8 jährige Kinder) und der Mittelstufe (3.-6. Klasse). Die Projektschule im•puls profitiert dabei von der einzigartigen Infrastruktur und den vielfältigen personellen Ressourcen der PHR.

Im vergangenen Schuljahr ergänzten und unterstützten die folgenden Projekte das Lernen im alltäglichen Unterricht:

- Im September fand ein Spielfest mit Kindern und Eltern zur Eröffnung des durch Studierende neu gestalteten Pausenareals statt.
- In Zusammenarbeit mit der Mediathek der PHR wurde am 11.11.05 eine Erzählnacht mit interkulturellem Bezug gestaltet.
- Auf dem Lindenplatz in Rorschach „schmiedete“ die Projektschule Anfang Dezember ein Adventsfenster, das öffentlich eingeweiht wurde.
- Für den Adventskalender, die Adventsbesinnung und die Weihnachtsfeier der PHR wurden Engel und eine Darbietung produziert.

- Während der interdisziplinären Sonderwoche der PHR im Januar beteiligte sich die Basisstufe beim M&U Projekt „Winter im Freien“, die Mittelstufe beim Projekt „Pausenkiosk“.
- Am 4.4.06 fand ein Elternforum mit Projektpräsentationen und dem Referat einer Mutter, die von Beruf Ernährungsberaterin ist, zum Thema „Ernährung und Gesundheit“ statt.
- Im Mai wurde lerngruppenübergreifend mit grossem Erfolg eine besondere Unterrichtwoche zum Thema „Mozart“ geplant und durchgeführt.

Ein besonderes Augenmerk galt in diesem Schuljahr der Elternarbeit. So wurden nebst den üblichen Beurteilungsgesprächen mit Eltern und Kindern verschiedene Elternabende und -anlässe durchgeführt und der Informationsaustausch verstärkt. Elternarbeit wurde dabei als Beziehungsarbeit verstanden, denn „in Wirklichkeit erzieht das, was Eltern und Lehrpersonen leben, das Kind; was sie noch an Wortgesten dazufügen, verwirrt das Kind höchstens“ (frei nach C.G. Jung).



RDZ Rorschach

Werner Hangartner

Das RDZ Rorschach entwickelte sich in seinem dritten Tätigkeitsjahr immer mehr zu einem Treffpunkt für Studierende, amtierende Lehrpersonen, Schulklassen und verschiedenste Besuchergruppen. Studierende, die nach drei Jahren Ausbildung die PHR verlassen, wissen um die praxisorientierten Angebote eines RDZ. So wird für viele das Vorbereiten ohne einen Gang in die Mediathek kaum mehr denkbar; oder für einige ist klar, dass sie mit ihrer Klasse den neuen Lerngarten in der Lernwerkstatt bestimmt besuchen werden.

Es spricht sich immer mehr herum, dass die RDZ eine einmalige Dienstleistung des Kantons St.Gallen darstellen. Sie werden von vielen Besucherinnen und Besuchern aus der übrigen Schweiz oder aus dem Ausland mit Neugierde und Bewunderung aufgesucht. Die Angebote werden durch das RDZ-Team laufend weiterentwickelt. Dabei spielt der Austausch mit amtierenden Lehrpersonen eine wichtige Rolle.

Lernwerkstatt

Zum ersten Mal hat das RDZ Rorschach einen bestehenden Lerngarten eines anderen RDZ übernommen. So weilte bei uns vom 19. August bis zum 16. Dezember 2005 der erfolgreiche Lerngarten „Velo“ aus Jona.

In der interdisziplinären Woche vom 23. bis 27. Januar 2006 legten sich 16 Studierende ins Zeug und entwickelten mit Dozierenden und Beratungspersonen der Lernwerkstatt den Lerngarten „Klänge und Geräusche“, der am 10. Februar 2006 feierlich eröffnet wurde.

Internationales Kolloquium im RDZ Rorschach

Im Sommer fand ein Kolloquium zum Thema „Lernwerkstätten an Pädagogischen Hochschulen und Universitäten“ statt. Verantwortliche Personen von sieben deutschen Universitäten und Pädagogischen Hochschulen sowie der Pädagogischen Hochschulen St.Gallen und Rorschach tauschten Erfahrungen aus und entwickelten Ideen, wie die Lernwerkstätten in der Ausbildung noch besser genutzt werden können.

PHR-Forscherkiste

Seit Sommer 2005 führt die PHR die „Forscherkiste“, die über die Mediathek ausgeliehen werden kann. In diesem Anhängen sind über 200 Experimente zu den fünf Sinnen und zur Mathematik enthalten, die sich hervorragend für Projekttag und -wochen in Schulen oder Schulhäusern auf allen Stufen von Kindergarten bis Oberstufe eignen und das entdeckende Lernen fördern.

Medienwerkstatt

Die Pilotphase wurde in diesem Berichtsjahr abgeschlossen. Da sich gezeigt hat, dass die Angebote der Medienwerkstatt Rorschach immer mehr in Anspruch genommen werden, erhält diese im RDZ Rorschach einen festen Platz. Eine Weiterentwicklung des Konzeptes und die Erweiterung des Angebotes werden im nächsten Studienjahr realisiert.

Personalwechsel

Andreas Flury, Leiter der Medienwerkstatt und Beratungsperson Lernwerkstatt, hat uns auf Ende Juli leider verlassen. Neu wird die Medienwerkstatt von Viviane-Jacqueline Girardier und Fabio Pasqualini geleitet. Als Nachfolger für die Lernwerkstatt wurde Guido Knaus aus Grub AR gewählt.

Bibliothek / Mediathek

Michaela Linder

Die Bibliothek Marienberg und die Mediathek Stella Maris besitzen zusammen rund 35'000 Medien – ein Viertel davon sind Nonprint-Medien. Wir haben umgerechnet drei Vollzeitstellen und über 70 Stunden pro Woche geöffnet.

Die Bibliothek und die Mediathek wurden im vergangenen Jahr von gegen 1'000 Kunden genutzt. Damit waren rund 30'000 Ausleihbewegungen (Ausleihe, Rückgaben, Verlängerungen und Reservationen) verbunden. Dies stellt im Vergleich zum Vorjahr eine Verdreifachung der Nutzung dar. Erfreulich ist, dass die Benutzerfrequenz sich in den durchgehend geöffneten Monaten auf über 400 gesteigert hat und mit 572 Kontakten im Mai der bisherige Spitzenwert verzeichnet werden konnte. Dazu hat unter anderem das professionalisierte Vormerkungs- und Reservationsangebot beigetragen.

Die Nutzung verteilt sich gleichmässig auf alle Wochentage und Öffnungszeiten. Besonders beliebt waren nach wie vor die Medienkategorien Lehrmittel und das ständig wachsende Angebot an Medienpaketen sowie die Forscherkisten, die speziell im Sommersemester beinahe ununterbrochen in der Deutschschweiz unterwegs waren.

Als weitere Dienstleistung wurde der Mailversand von elektronischen Inhaltsverzeichnissen an die Dozierenden aufgebaut, welcher rege in Anspruch genommen wird. Weiter wurden die Zeitschriftenhefte vollständig erschlossen und können im Onlinekatalog nach Titel und Thema abgefragt werden.

Zur Attraktivität beigetragen haben auch die wechselnden Ausstellungen zu aktuellen Themen. Neben den internen Arbeiten erfüllt die Mediathek weiterhin drei externe Leistungsaufträge: Für das Erziehungsdepartement werden die RDZ-Mediatheken bzw. für die Schweizerische Hochschule für Logopädie deren Bibliothek fachlich betreut und mit neuen Medien ausgestattet; für das Amt für Umweltschutz konnten die Umweltkisten von Ursula Frischknecht erschlossen und auf die Mediatheken verteilt werden.

Der Medienzuwachs und die zunehmende Nutzung machte sowohl in der Bibliothek Marienberg als auch der Mediathek Stella Maris Anpassungen im Raumlayout notwendig und so erfuhren beide Räume eine Umgestaltung, die mehr Übersicht und Nutzungskomfort bieten.



International Office

Barbara Wolfer

PHR im (inter)nationalen Austausch

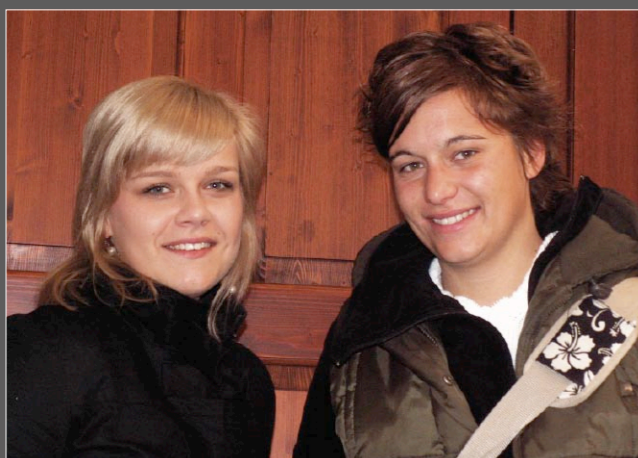
Die Motivation für ein Auslandssemester hat meistens persönliche und institutionelle Gründe: die Studierenden wollen 1:1 erleben, wie Studierende an andern Orten leben, unter welchen Bedingungen sie lernen und arbeiten. Wenn z.B. die jährliche Studiengebühr für einheimische Studierende 10'000 Fr. beträgt, wenn Computer ausschliesslich in Internetcafés zur Verfügung stehen oder wenn Studierende in neuen hellen und günstigen Wohnungen auf dem Campus der Institution leben, dann verändert sich der Blick auf die Welt, in der die Studierenden sonst leben.

Die ersten beiden Incomings der PHR waren Aleksandra Protasiuk aus Polen und Judith Martinot aus der Westschweiz. Als ich sie beim Abschlussgespräch fragte, ob und warum sie sich nach all dem Erlebten – auch in Anbetracht aller inhaltlichen, sprachlichen und administrativen Hürden – wieder für ein Gastsemester an der PHR entscheiden würden, war für beide klar: Ja, denn die Leute an der PHR seien sehr nett, die Kurse interessant und die Betreuung gut – und die Olma-Bratwürste ihres Mitbewohners lecker.

Während der interdisziplinären Woche im Januar kamen vier schwedische Studierende und ein Dozent an die PHR. Sie arbeiteten gemeinsam mit Studierenden der PHR in Englisch am Thema „An unfamiliar look to well known things“. Die Gäste wohnten bei Studentinnen der PHR und bekamen so auch einen Einblick in schweizerische Lebensart(en).

Drei PHR-Studierende verbrachten das Sommersemester als Gaststudierende an unserer schwedischen Partnerinstitution Västerås. Sie belegten dort ein englischsprachiges Semesterprogramm mit Schwergewicht Interkulturelle Bildung. Ein Student hatte die Gelegenheit, kostenfrei an einer australischen Universität zu studieren.

Gespräche mit neuen potentiellen Partnerinstitutionen und die Ausarbeitung weiterer Formen von Gastaufenthalten laufen. PHR goes international.



Studierendenorganisation

Nicole Leuch, Präsidentin

Eine Studierendenorganisation mit Pfiff

Durch die grosse Anzahl von Studierenden und die vielen parallel laufenden Angebote war es schwierig, einen Termin für die Delegiertenversammlung zu finden, um den neuen Vorstand zu wählen. Da die Anzahl der anwesenden Delegierten zu klein war, konnte kein Stimmenmehr erreicht werden. Erst bei der dritten Sitzung kam es doch noch zu einer gültigen Wahl, welche einen neuen Vorstand bestehend aus Studierenden des Jahrgangs 04 hervorbrachte.

In diesem Jahr stand vor allem die Planung und Durchführung der Dance Night auf dem Programm. Die Tanzgruppen wurden von den Verantwortlichen des Fachbereichs Sport engagiert. Ein Organisationskomitee, das zum Teil aus Mitgliedern der Studierendenorganisation sowie weiteren engagierten Studierenden bestand, sorgte für das leibliche Wohl. Die Dance Night war ein Erfolg und zog viele Interessierte, Studierende sowie Nichtstudierende an.

Auch in diesem Jahr traf sich der Vorstand zu mehreren Aussprachen mit dem Rektor und der Prorektorin. Es wurden Anliegen der Studierenden zum Studium, zu kulturellen Aktivitäten und zum Campus PHR eingebracht und diskutiert. So konnte beispielsweise eine weitere Mikrowelle aufgestellt und das Thema Ruhe- und Aufenthaltsräume angegangen werden. Durch die Einsitznahme im Konvent der PHR waren wir zudem ziemlich gut informiert über aktuelle Fragen der PHR und konnten auch dort unsere Anliegen einbringen.



Schwerpunktbereiche

Evaluation des Ausbildungskonzepts

Verena Messerli

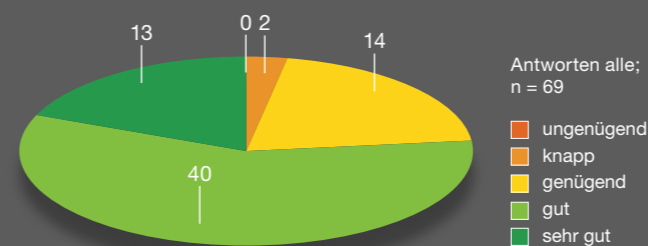
Am Ende des ersten vollständigen Ausbildungsganges wurden die Studierenden des Jahrgangs 03/06 zum Ausbildungskonzept der PHR befragt. Es ging darum, erste Anhaltspunkte bezüglich Wirksamkeit und Anpassungsbedarf des Ausbildungskonzeptes zu erhalten.

Ausgewählte Ergebnisse:

Handlungsfähigkeit, Flexibilität und Festigkeit

Rund drei Viertel der Studierenden fühlen sich für den Unterricht gut bis sehr gut vorbereitet.

Ich kann den Unterricht auf der Unterstufe erfolgreich gestalten:



Die Studierenden mit Zielstufe Kindergarten schätzen ihre Vorbereitung etwas weniger positiv ein, als diejenigen mit Zielstufe Unter-, Mittelstufe. Massnahmen zur Verbesserung der Situation werden von der Schulleitung bereits für das folgende Studienjahr in die Wege geleitet.

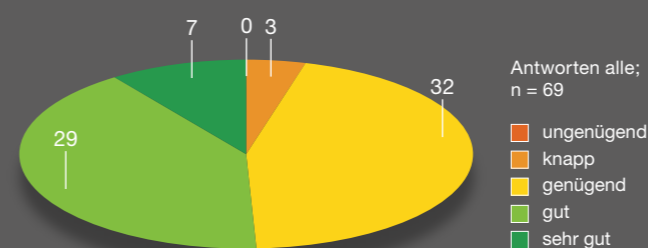
Reflexionsfähigkeit, Kooperation

Die vermittelte und eingeübte Reflexionsfähigkeit schätzen 90% der Studierenden als gut bis sehr gut ein. Ein ähnliches Bild zeigt sich bezüglich der Kooperationsfähigkeit.

Wissenschaftsorientierung

Den Anspruch der Wissenschaftsorientierung bezeichnen rund 50% der Befragten als gut bis sehr gut erfüllt, die andere Hälfte mit knapp bis genügend.

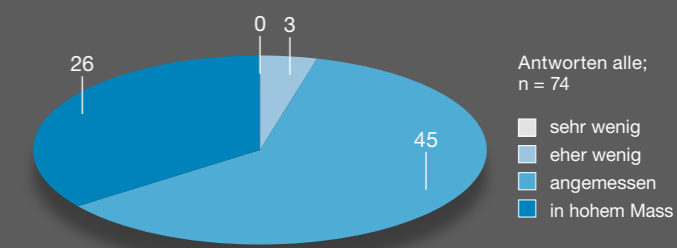
Meine Kompetenzen basieren auf wissenschaftlichen Erkenntnissen:



Allroundausbildung

Die grosse Mehrheit der befragten Studierenden stehen hinter der Allroundausbildung.

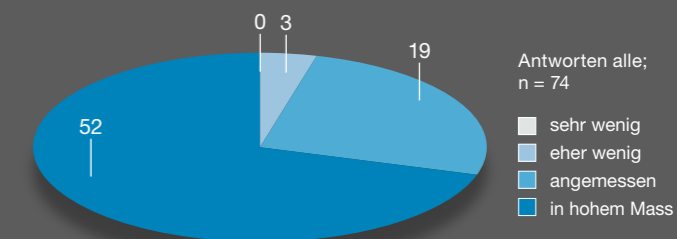
Die Ausbildung ermöglicht mit der Aufteilung in die beiden (überlappenden) Diplomtypen A und B optimale Voraussetzungen für die Situation im Berufsfeld:



Berufspraktische Ausbildung

Positiv wird von nahezu allen Studierenden die praktische Ausbildung eingeschätzt.

Die Praktika in den Kontaktschulen in den drei Stufen bilden ein wichtiges Fundament für den Aufbau des Berufswissens:



Zusammenarbeit und Mitverantwortung

Die Wertschätzung der Zusammenarbeit zwischen Dozierenden und Studierenden bezeichnen 70 Studierende (von 74) als „angemessen“ bis „ausgeprägt“.

Die Möglichkeit für studentische Mitverantwortung und Einflussnahme wird als „angemessen“ bis „in hohem Masse“ erfüllt eingeschätzt; die Mitverantwortung wird von 31% der Befragten jedoch eher wenig wahrgenommen.

Die Schulleitung und die Dozierenden haben erste Konsequenzen gezogen und Veränderungen im Ausbildungskonzept vorgenommen. Die Evaluation des Ausbildungskonzeptes wird mit Folgejahrgängen wiederholt. Zudem werden die Studienabgängerinnen und -abgänger nach einer gewissen Zeit praktischer Berufstätigkeit um eine erneute Einschätzung „aus der Distanz“ gebeten.

Nachhaltige Entwicklung

Ursula Frischknecht-Tobler

Nachhaltige Entwicklung ist ein Konzept, das die Bedürfnisse der heutigen Generationen berücksichtigt, ohne kommenden Generationen die Lebensgrundlagen zu entziehen. Es stützt sich auf die Agenda 21, den Aktionsplan für das 21. Jahrhundert, der an der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio von über 180 Staaten unterzeichnet wurde.

Wir haben die UN-Dekade 2005-2014 „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ zum Anlass genommen, um als Pädagogische Hochschule den Nachhaltigkeitsdiskurs aufzunehmen. Im Juni 2006 fand ein Weiterbildungsnachmittag mit Prof. Dr. Gerd Michelsen, Professor am Institut für Umweltkommunikation an der im Bereich Nachhaltigkeit beispielhaften Universität Lüneburg, statt. Der Referent zeigte am Prozess seiner Universität auf, wie nachhaltige Entwicklung in der Lehre, im Betrieb und im Leben an der Hochschule wirksam gemacht werden kann. Er konnte einleuchtend aufzeigen, welche Chancen das Einlassen auf diese zukunftsorientierte Thematik den verschiedenen Akteuren bietet und welche Schwierigkeiten zu erwarten sind.

In einer Gruppenarbeit zu verschiedenen Handlungsfeldern aus dem ökologischen, ökonomischen und sozialen Bereich nachhaltiger Entwicklung wurden zahlreiche Ideen generiert, die nun darauf warten, ausgearbeitet und umgesetzt zu werden. Um niemanden zu überfordern ist geplant, jährlich einen Schritt in Richtung nachhaltige PHR zu machen und diesen auch sorgfältig zu begleiten, zu evaluieren und zu kommunizieren, so dass positive Erfahrungen und Erfolgserlebnisse für alle sichtbar werden. Die Schulleitung wird die Nachhaltigkeitsthematik in den Entwicklungsplan der PHR/PHSG aufnehmen.

Die PHR ist 2006 auch Mitglied von COPERNICUS, einem internationalen Netzwerk nachhaltiger Hochschulen geworden und hat die Copernicus-Charta unterzeichnet, eine Selbstverpflichtungserklärung europäischer Hochschulen für Nachhaltigkeit. Die dort aufgestellten Handlungsprinzipien sollen die Leitlinie für geplante Aktivitäten werden (<http://www.copernicus-campus.org/sites/charta.html>).



Das Diplom in der Tasche

Dunja Lörz

Studierende, die letztes Jahr an der PHR abgeschlossen haben, geben einen Einblick in ihre aktuellen Erfahrungen. Aus vielen Berichten haben wir zwei Studierende ausgewählt, weitere können auf der homepage der PHR (www.phr.ch) unter Aktuell nachgelesen werden.

Florian Schoop

Noch während meiner Studienzeit hatte ich das Glück, für eine feste Stelle gewählt zu werden. Ich war natürlich froh, in Oberegg (Kanton Appenzell Innerrhoden) den Vertrag als Klassenlehrer einer dritten Klasse zu unterschreiben. Nach dem Abschluss der PHR freute ich mich darüber, eine weitere Hürde geschafft zu haben, war aber trotz Vorfreude ein bisschen unsicher, was in Zukunft auf mich zukommen würde. Meine Erwartungen und Hoffnungen wurden nicht nur erfüllt, sondern sogar übertroffen. Auch in den beiden anderen Klassen (4. und 6.), in denen ich Sport, Englisch und Musik unterrichtete, hatte ich einen sehr guten Start. Vom Team erlebe ich eine grosse Hilfsbereitschaft und Unterstützung.

Im Kanton Appenzell Innerrhoden gilt schon seit Jahren das Frühenglisch auf Primarschulstufe. Für mich stellte dies anfangs, als neuer Englischlehrer in drei Klassen, eine Herausforderung dar, da ich während meiner Ausbildung keine „englische“ Praxiserfahrung hatte sammeln können. Doch schon bald gewöhnte ich mich an die Lehrmittel, die Begeisterung der Kinder für diese Sprache gab und gibt mir einen zusätzlichen Antrieb.

Alles in allem freue ich mich, das in der Ausbildung Gelernte anzuwenden und den Beruf Primarlehrer endlich „real“ auszuüben.

Michèle Domeisen

Ein Traum ging in Erfüllung! Mein Wunsch, Kinder auf einem Stück ihres Weges zu begleiten, indem ich sie individuell fördern und unterstützen kann, ist Realität geworden.

Es ist kaum vorstellbar, aber es gibt eine Tagesschule im Berner Oberland, die bestrebt ist, sich laufend weiter zu entwickeln – mit dem Ziel, dass die Kinder sich ihr geeignetes Umfeld selber schaffen können. Es ist eine sehr spannende und bereichernde Erfahrung.

Drei Jahre lang wurde ich an der PHR in sehr vielen Bereichen ausgebildet. Jetzt merke ich, dass (meiner Ansicht nach) etwas Grundsätzliches fehlte, „Die Ermutigung“:

Den Mut zu haben, politischen und systemischen Gegebenheiten entgegenzutreten, sofern diese das Kind und so den Menschen im Bildungswesen zu Gunsten von Instanzen und politischen Mächten in den Hintergrund stellen. Mut vor allem, die zahlreichen literarischen Werke und Erkenntnisse von erfahrenen Pädagogen umzusetzen.

Klar müssen wir als Berufseinsteigende Erfahrungen im Umgang mit den Kindern, Eltern, und den Anforderungen des Alltages erst einmal sammeln, um uns in unseren Überzeugungen zu festigen. Und doch kann es nicht sein, dass wir erst nach zig Jahren Unterricht wirklich innovativ, mutig und aktiv werden.

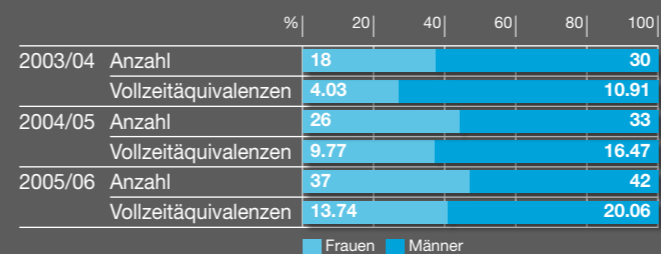
Zahlen, Daten, Fakten

Dozierende, Studierende, Diplomentypen

Dozierende

	Frauen	Männer	Total Anzahl	Total Vollzeitäquivalenzen
2003/04 Anzahl	18	30	48	
Vollzeitäquivalenzen	4.03	10.91		14.94
2004/05 Anzahl	26	33	59	
Vollzeitäquivalenzen	9.77	16.47		26.24
2005/06 Anzahl	37	42	79	
Vollzeitäquivalenzen	13.74	20.06		33.80

Dozierende nach Genderanteilen



Studierende Regelausbildung

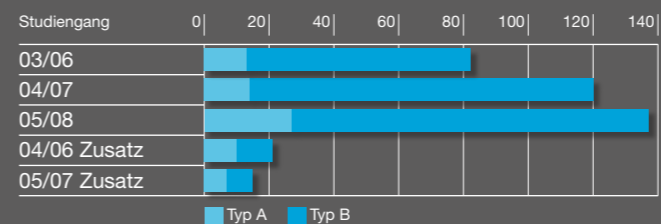
Studiengang	Total	M	W	Typ A	Typ B
03/06	82	10	72	13	69
04/07	120	21	99	14	106
05/08	155	23	132	27*	110*

* Stand nach der Zwischenprüfung und dem Semesterwechsel

Studierende Zusatzausbildung

Studiengang	Total	M	W	Typ A	Typ B
04/06 Zusatz	21	0	21	10	11
05/07 Zusatz	15	0	15	7	8

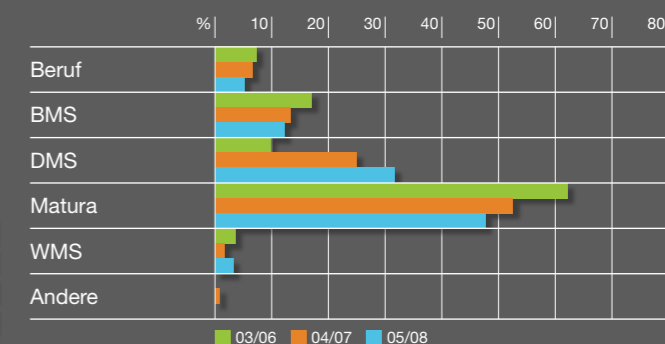
Diplomentypen



Vorbildung und Herkunft der Studierenden

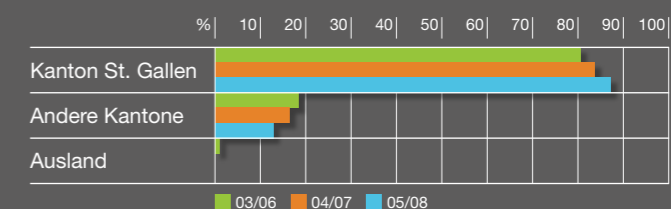
Vorbildung der Studierenden der Regelausbildung

Studiengang	Beruf	BMS	DMS	Matura	WMS	Andere
03/06	6	14	8	51	3	0
04/07	8	16	30	63	2	1
05/08	8	19	49	74	5	0



Herkunft der Studierenden der Regel- u. Zusatzausbildung

Studiengang	SG	AI	AR	GL	TG	ZH	GR	FL	Ausland	Total
03/06	83	0	5	1	7	1	0	5	1	103
04/07	113	4	5	1	4	1	2	5	0	135
05/08	135	4	7	0	2	0	0	7	0	155



Bilderbogen – Highlights 2005/06

- | | |
|---|---|
| 1 | 2 |
| 3 | 4 |
| 5 | |
| 6 | 7 |
- 1 TV-Aufnahmen; Bauernhof-Tierstimmen erkennen
 - 2 Velo-Lerngarten im RDZ
 - 3 Lernen um die Ecke zu schauen
 - 4 Dancenight
 - 5 Weiterbildung in Balance
 - 6 Diplomfeier
 - 7 Christa Urech und Andy Benz



Absolvierende

Karin Casati

Absolvierende reguläre Ausbildung

Adank Angela, Mels; Ammann Stefan, Oberriet; Arpagaus Rahel, Regensdorf; Arpagaus Regula, Gams; Bartolini Patricia, St.Gallen; Bernhardsgrütter Sandra, Gossau; Bicker Fabienne, Trogen; Billington Emma Jane, St. Gallen; Bünzli Nina, Wil; Büsser Meta, Schwellbrunn; Caforio Tamara, St.Gallen; Corrodi Mascia, Rorschach; Davatz Elio, Degersheim; Deiss Jessica, Herisau; Domeisen Michèle, Rorschacherberg; Eberle Katrin, Jona; Eberle Martina, Häggenschwil; Eberle Céline, Goldach; Eberli Caroline, Buchs; Egger Nicole, Muolen; Egger Cristina, Horn; Fuchs Patricia, Waldkirch; Gaug Martin, Horn; Gerber Martina, St.Gallen; Heilig Barbara, St.Gallen; Hobi Ursula, Mels; Hugentobler Kathrin, St.Gallen; John Corina, Mels; Kobler Andrea, Schmerikon; Künzle Michèle, St.Gallen; Lendenmann Jasmin, Wil; Marty Nadja, Rapperswil; Mauch Mischa, Gossau; Meier Marion, Mels; Pargätzi Corinne, Gossau; Peter Stefan, Jona; Porta Alex, Bühler; Possner Martina, Gamprin; Preisig Jris, Herisau; Raduner Corinne, Mörschwil; Reber Ursina, Amden; Ritter Sarah, Schaan; Roost Melanie, Zuzwil; Rutz Sarah, Goldach; Sager Kathrin, Waldkirch; Sanseverino Sabrina, Au; Schäfler Franziska, Gossau; Schöbi Stefanie, Au; Schoch Urs, Horn; Schoop Florian, Mörschwil; Schwab Fatima, Necker; Sieber Nadine, Widnau; Spina Daniela, Rorschach; Steiner Tamara, Schmerikon; Stieger Sarah, Berneck; Stirnimann Felicitas, Rorschach; Sutter Karin, Kronbühl; Sutter Oliver, St.Gallen; Tanner Nadine, Goldach; Trachsel Janine, Jona; Trunz Yvonne, Freidorf; van Willigen Carol, St.Gallen; Vázquez Susanna, Uznach; Vogt Marion, Balzers; Vorburger Nicole, Triesen; Vorburger Irene, Buchs; Weder Claudia, Buchs; Welch Barbara, Wil; Wohlgensinger Alexandra, Ebnat-Kappel; Wyss Yvonne, Andwil; Zahner Isabelle, Mörschwil; Zimmerli Fabienne, Wil; Zimmermann Martina, Widnau; Zoller Marianne, Rebstein; Zweifel Elvira, St.Gallen

Absolvierende Zusatzausbildung

Hauser Marti Gabriela, Glarus; Hüppi Gabriela, St. Gallen; Koller Judith, Rorschach; Lehmann-Dütschler Rahel, Altstätten; Mayrhofer Katharina, St.Gallen; Ott Marianne, Au; Rohner Franziska, Frauenfeld; Rottermann Susanne, Uznach; Schmid Nicole, Lustenau; Schwizer-Strassmann Nathalie, Oberbüren; Stähli Sonja, St. Gallen; Stieger Marlene, Oberriet; Studer Regula, St. Gallen; Tschirky Diana, Plons; Wieland Annina, St.Gallen; Wyrsh-Pappa Helene, Valens

Zum Tod von Christian Birri, Prorektor der PH Rorschach

Jürg Sonderegger

Für eine hohe Qualität in der Bildung

Am 2. August 2006 ist Professor Christian Birri 45-jährig unerwartet an Herzversagen gestorben. Christian Birri hat als Prorektor in der 2003 eröffneten Pädagogischen Hochschule Rorschach mit grossem Engagement und Erfolg die Abteilung Weiterbildung und Berufseinführung aufgebaut.



Wertvolle Aufbauarbeit geleistet

Christian Birri war in seinem Berufsleben eng mit der Lehren- und Lehrerbildung in Rorschach verbunden. Bereits seine eigene Lehrerausbildung hat er am damaligen Lehrerseminar Rorschach absolviert. Nach der schulpraktischen Tätigkeit und der Ausbildung zum Werklehrer kehrte er 1991 nach Rorschach zurück. Er unterrichtete Werken, Allgemeine Didaktik und Mensch und Umwelt. In allen Bereichen leistete er mit einer hohen fachlichen Kompetenz wertvolle Aufbauarbeit. Er war durch seine Kreativität, sein breites Interesse, sein fundiertes und lebendiges Unterrichten für die Studierenden vorbildhaft. Er stellte hohe Anforderungen an sich und die Leistungen der Lernenden. Durch seine hohe Beratungskompetenz hat er vielen geholfen, hohe Ziele zu erreichen, originelle Projekte umzusetzen und sich persönlich weiterzuentwickeln.

Die Schule als Heimat

Von Beginn an war er an den Vorarbeiten zur Schaffung der Pädagogischen Hochschule Rorschach engagiert. Im Jahr 2003 übernahm Christian Birri als Prorektor Leitungsaufgaben. In kurzer Zeit baute er einen beeindruckenden Weiterbildungsbereich mit Dutzenden von qualifizierten Angeboten auf. In der Schulleitung setzte er sich für eine Schule ein, die für die Lehrenden und Lernenden ein Stück Heimat bedeutet. Auch als Mensch war Christian Birri geschätzt. Sein Lachen, seine Sorgfalt im Umgang mit Menschen, seine Aufmerksamkeit für die Anliegen anderer haben das Klima am Seminar und an der PHR mitgeprägt. Die offene, sympathische Art strahlte jene Menschlichkeit aus, die Studierenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Kolleginnen und Kollegen Halt und Motivation gab. Wir denken in grosser Dankbarkeit an alles, was der Verstorbene für die st.-gallische Lehrerinnen- und Lehrerbildung geleistet hat. Wir werden uns in seinem Sinn weiterhin dafür einsetzen, dass die hohe Qualität der Lehrerinnen- und Lehrerbildung erhalten bleibt und weiter entwickelt wird.

Behörden und Mitarbeitende der PHR

Karin Casati

Hochschulrat: Regierungsrat Hans Ulrich Stöckling, lic. iur., Vorsteher des Erziehungsdepartementes, Präsident des Hochschulrates; Bernhard Peter, Vizepräsident; Elisabeth Bosshard; Hana Brunschwiler-Gilsi; Franco De Zanet; Maria Gloor-Zigerlig; Werner Stuber.

Amt für Hochschulen: Rolf Bereuter, Dr., Leiter AHS; Kurt Hofacher, lic.phil.I., Sachbearbeiter Lehrerbildung.

Rektorat: Erwin Beck, Prof. Dr., Rektor; Jürg Sonderegger, Prof., Prorektorat Berufswissenschaftliche Ausbildung; Susanne Bosshart, Prof., Prorektorat Berufspraktische Ausbildung; Christian Birri, Prof., Prorektorat Weiterbildung und Berufseinführung; Titus Guldimann, Prof. Dr., Prorektorat Forschung, Entwicklung & andere Dienstleistungen; Thomas Füllemann, Verwaltungsleiter; Wilfrid Schmid, Prof., Vertreter der Dozierenden.

Qualitätssicherung: Verena Messerli, Prof..

Abteilungsleitungen: Ursula Frischknecht-Tobler, Prof. M.A., Mensch und Umwelt; Bernhard Hauser, Prof. Dr., Erziehungs- und Bezugswissenschaften; Jürg Jaberg, Prof., Gestaltung, Musik, Bewegung und Sport; Christian Thommen, Prof. Dr., Sprachen und Mathematik.

Dozierende: Erziehungs- und Bezugswissenschaften: Andreas Angehrn, Prof.; Martin Annen, Dr.; Edith Baur; Andy Benz, Prof.; Christian Birri, Prof.; Thomas Birri, Prof.; Anita Blöchliger Moritzi, Prof.; Susanne Bosshart, Prof.; Edith Brunner Gauglhofer; Andrea Christen, Prof.; Emerita Eggenberger, Prof.; Joseph Eigenmann, Prof. Dr.; Rolf Franke; Werner Fuchs, Prof.; Titus Guldimann, Prof. Dr.; Bernhard Hauser, Prof. Dr.; Birgit Huber, Dr.; Winfried Humpert, Prof. Dr.; Erich Kirtz, Prof.; Patrik Kunz, Dr.; Dölf Looser; Verena Messerli, Prof.; Caroline Müller-Müller; Gerd Oberdorfer; Thomas Rhyner; Marion Rogalla, Prof. Dr.; Sonja Sarbach, Prof.; Markus Schatzmann, Dr.; Andreas Schubiger; Jürg Sonderegger, Prof.; Susi Stieger, Dr.; Christa Urech.

Sprachen und Mathematik: Gerda Buhl; Tim Clune; Max Fraefel; Armin Halter; Werner Hangartner, Prof.; Irmgard Künz; Lisa Lieberherr; Irene Pappa; Sonja Sarbach, Prof.; Claudio Stucky, Prof. Dr.; Christian Thommen Prof. Dr.; Barbara Wolfer, Prof..

Mensch und Umwelt: Walburga Braun; Rolf Bürki, Dr.; Ruth Erat, Prof. Dr.; Ursula Frischknecht-Tobler, Prof. M.A.; Viviane-Jacqueline Girardier, Dr.; Martin Hofmann, Prof.; Karl Hufenus; Erich Kirtz, Prof.; Dunja Lörz; Adrian Müller, Prof.; Michael Obendrauf, Prof.; Erika Rufer; Claudio Stucky, Prof. Dr.; Prisca Walliser, Michael Zahner.

Gestaltung, Musik, Bewegung und Sport: Rut Ackermann; Simon Anderegg; Jacqueline Büchi, Prof.; Adriana Büchler, Prof.; Doris Datz; Claudia Dischl; Joe Enz, Flüge Maria-Christina; Hufenus Ralph; Prof.; Marianna Hutter,

Prof.; Jürg Jaberg, Prof.; Yvonne Jans; Matthias Jungen, Prof.; Elisabeth Karrer, Prof.; Olaf Köhler, Prof.; Christine Kreiselmeier; Urs Kronenberg, Prof.; Simone Küng; Markus Lang, Prof.; Jindrich Macek; Barbara Merki, Prof.; Bruno Mock; Roland Müller, Prof.; Jacqueline Nüesch, Prof.; Helen Ochsner; Romy Paller; Wilfrid Schmid, Prof.; Boris Schneider; Gallus Schönenberger, Prof.; Heidi Wachter; Max Weiss, Prof.; Daniel Zünd, Prof.; Andreas Zybach.

Mitarbeitende: Verwaltung: Thomas Füllemann; Elisabeth Hofmann; Doris Philipp; Simone Posthumus. **Sekretariat:** Elizabeta Arizanova; Elsbeth Bischof; Karin Casati; Damaris Egloff; Nicole Hutter; Gabriela Keel; Debora Keller; Stephanie Köppel; Pia Lechmann; Marion Städler; Verena Täschler. **ICT:** Michael Kuster; Daniel Riedener; Markus Schilling; Roger Tschäppeler. **Hausdienst:** Rosa Blatter-Schellinger; Roland Dürr; Gertrud Dürr; Simone Heier; Achille Maerten; Maria Maerten; Brigitte Rohner; Stephan Scheurer; Rudolf Stieger; Peter Stieger; Priska Stieger-Dudler; Alexandra Suhm; Francesca Toto-Cioria. **Gastro:** Pierangela Aprile; Claudia Bischof; Maria Bischofberger; Anna Ege; Verena Milt; Cornelius Schaufelberger. **im•puls:** Andy Benz; Bernadette Engler; Karine Müller; Irene Pappa; Markus Schatzmann. **RDZ Gossau:** Hanspeter Dörig; Tobias Mattes; Sonja Sarbach. **RDZ Jona:** Michaela Angehrn; Christoph Bachmann; Rita Hildbrand. **RDZ Rorschach:** Andreas Flury; Werner Hangartner; Gerd Oberdorfer; Susanne Schweri. **RDZ Sargans:** Luzia Kurer-Lippuner; Erika Rufer; Jules Widrig. **RDZ Wattwil:** Sandra Aschwanden; Hans Fluri; Christine Huber-Fehr. **Bibliothek/Mediathek:** Verena Fraefel-Forrer; Susanne Galliker; Ines Green-Niedermann; Beate Grundlehner; Michaela Linder; Fabio Pasqualini; Therese Solèr-Ritter. **Forschung und Entwicklung:** Andreas Angehrn; Thomas Birri; Rolf Bollinger; Susanne Bosshart; Rolf Deubelbeiss; Ursula Frischknecht; Werner Fuchs; Viviane-Jacqueline Girardier; Titus Guldimann; Bernhard Hauser; Martin Hofmann; Winfried Humpert; Patrick Kunz; Susanna Larcher; Dölf Looser; Peter Müller; Thomas Rhyner; Marion Rogalla; Erika Rufer; Elisabeth Steger Vogt. **Mittelbau:** Maja Tobler.

Impressum

Herausgeberin:

Pädagogische Hochschule Rorschach
 Marienberg / Seminarstrasse 27
 Stella Maris / Müller-Friedberg-Strasse 34
 CH-9400 Rorschach
 Telefon +41 (0)71 844 18 18
 Fax +41 (0)71 844 18 19
 info@phr.ch / www.phr.ch

Redaktion:

Jürg Sonderegger, Dunja Lörz

Auflage:

3400 Exemplare
